

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabeorten 1 Mk., beim
Postbesug 1,50 Mk., mit Postgelt 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — **Preis für die Redaktion** abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

Anzeigengebühren: Für die 5 gepaltene Korpus-
seite oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verbliche
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Anzeigen und Bekanntheitsanzeigen außerhalb des Anzeigensatzes
40 Pfg. — Sämtliche Anzeigen-Büros nehmen
Anzeigen entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 111.

Sonntag, den 12. Mai 1912.

152. Jahrgang.

Die Heeresvorlage gelehrt.

Mit Ausnahme des Annahmes der Heeresvorlage durch die Budgetkommission des Reichstages sind die Ausführenden der Verfertigung unserer Wehrmacht zu Lande ein gutes Stück gemacht. Die Besorgnis, daß infolge der veränderten Zusammenstellung des Reichstages an demnach auch der Kommission die Vorlage gefährdet würde, hat sich nicht verwirklicht. Es machte sich in der Kommission eine starke Neigung zu praktischer Arbeitsleistung bemerkbar.

Zwar sind in der Kommissionsberatung die auf den Friedensbedarf des Heeres bezüglichen Forderungen in wesentlichen angenommen worden. Die Verbesserungen und Vereinfachungen in der Organisation des Heeres, dessen Gliederung in 25 Armeekorps gleicher Stärke, die Auffüllung der fehlenden Infanterie und vor allem der Feldartillerie, die stärkere Berücksichtigung der technischen Fortschritte, das alles ist ohne besondere Schwierigkeiten unter Dach gebracht worden.

Weniger Verständnis hat die Mehrheit der Kommission allerdings den Forderungen der Heeresverwaltung gegenüber bewiesen, die sich auf die Erleichterung der Mobilmachung bezogen und die, da die Linientruppen nur einen geringen Teil unseres gesamten Feldheeres ausmachen, von sehr großer Bedeutung für die Durchführung der Mobilmachung und für die Führung der Reserve- und Landwehrverbände sind. So hat man von den dieses Jahr angeforderten Stellen für Landwehrinfanterie — also Führer von Reservebataillionen im Krieges — die für Württemberg abgelehnt, während die für Sachsen vorgegebenen, und zunächst abgelehnten zwei Stellen nachträglich noch genehmigt wurden. Ebenso ist die Zuteilung der Oberleutnants zu den Regimentern mit zwei Bataillonen abgelehnt und dafür nur die von Majoren genehmigt worden. Der Grund hierfür ist nicht ersichtlich. Wesentliche Kostenersparnisse kommen bei dem Kommissionsbeschlusse nicht heraus, da es sich nun um 17 Stellen handelt und bei diesen nur der geringe Unterschied zwischen dem Majors- und Oberleutnantsgehalt erspart wird. Dagegen sind die übrigen zur Erleichterung der Mobilmachung angeforderten Stellen bei der Infanterie und Feldartillerie genehmigt worden.

Jedes Infanterieregiment zu 3 Bataillonen wird also künftig außer dem Kommandeur noch einen Oberleutnant, zwei Majore und einen Hauptmann beim Stabe besitzen, während die Regimente zu 2 Bataillonen künftig außer dem Kommandeur noch zwei Majore und einen Hauptmann beim Stabe haben werden. Ebenso wird künftig die eine Hälfte der Feldartillerieregimenter außer dem Kommandeur noch 1 Oberleutnant und einen Major oder Hauptmann, die andere einen Major und einen Hauptmann beim Stabe aufweisen.

Abgesehen von den oben geschilderten Mängeln muß aber doch die Bewilligung der Forderungen durch eine starke Mehrheit Befriedigung hervorruft. Bietet das doch die Gewähr dafür, daß die Heeresvorlage auch im Plenum ohne wesentliche Anstände bewilligt werden wird.

Reichstag.

Berlin, 10. Mai.

Nachdem im Reichstage heute zunächst Wahlprüfungen entsprechend den Anträgen der Kommission erledigt waren, folgte die zweite Lesung der Militärvorlage, mit der, unter allgemeinem Einverständnis der Parteien, die Beratung des Etats der Heeresverwaltung für 1912 verbunden wurde. Der Verlauf der kurzen Verhandlung zeigte, daß die Kämpfe um Forderungen für die Heeresmacht des Reiches der Vergangenheit angehören. Als wäre es auf Verabredung gegangen, vereinigten sich die deutschen bürgerlichen Parteien bei den Abstimmungen zu geschlossener Stimme abgab.

Die Sprecher der einzelnen Parteien beschränkten sich darauf, das absolut Notwendige zu sagen, wobei jedoch von ihnen allen die Zustimmung zu den neuen Wehrmachtsforderungen

als etwas schlechthin Selbstverständliches hingestellt wurde. Polen und Sozialdemokraten stimmten zwar nicht für die Vorlage, erhoben aber weder bei den Abstimmungen Einspruch noch beteiligten sie sich an der Einzelbepfehlung.

Bei den Abstimmungen übten die Mitglieder dieser beiden Parteien, soweit sie anwesend waren, auf ihren Plätzen sitzen, während der Verhandlungen zeigten sie keinerlei Neigung, den Fortgang der Beratungen aufzuhalten. Was von den Rednern der geschlossenen bürgerlichen Mehrheit noch gefagt wurde, betraf weniger die Wehrvorlagen; von ihnen wurden vielmehr wichtige Zukunftsfragen, wie die allmähliche Durchführung einer wirklich allgemeinen Wehrpflicht, die körperliche Erziehung der Jugend und im Zusammenhang damit die Frage der Verkürzung der Dienstzeit, in mehr oder weniger theoretischer Form einer eingehenden Prüfung unterworfen.

Der Führer der nationalliberalen Partei warf einen Blick auf die äußere Lage, stellte fest, daß die Verfertigung unserer Wehrmacht mit den Wünschen der überwältigenden Mehrheit der Nation im Einklang steht und betonte, daß die neue Wehr, welche sich Deutschland schaffen will, für seine Stellung in der Welt von großer Bedeutung sein wird. Es war ein erhebender Anblick, als bei der Schlussabstimmung die bürgerlichen Parteien sich wie ein Mann erhoben und in selbstföhriger Geschlossenheit den Forderungen der verantwortlichen Regierung für die Sicherheit und Wehrkraft des Reiches beistimmten.

Darauf erhob sich der Kriegsminister, um dem Hause im Namen des Vaterlandes und im Namen der Armee Dank abzusprechen und der Zuversicht Ausdruck zu geben, daß so oft schwere Aufgaben an das deutsche Volk herantraten, der große Moment stets ein großes Geschick finden werde. — Mit föhrlicher Freude gab das Haus der Freude und Genugtuung über das vollendete Werk Ausdruck, als der Vizepräsident Dove die Annahme der Vorlage verkündete.

Am Bundesratssaize reichte in diesem Augenblicke der Reichskanzler, der der Abstimmung stehend beizuwohnt hatte, dem Kriegsminister schweigend die Hand.

Nach einer kurzen Pause wurde die Beratung des Etats der Heeresverwaltung in Angriff genommen; auch hier gingen die Verhandlungen rasch von statten.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. Mai.

Vor dem frühlichen Abgeordnetenhaus hatte sich heute vormittag gegen 11 Uhr eine große Anzahl Neugieriger eingefunden. Um 11 Uhr erschien der sozialdemokratische Abgeordnete Borchardt in Begleitung seines Genossen Dr. Liebknecht vor dem Abgeordnetenhaus. Die beiden wurden auf der Straße von den Parteigenossen erkannt und mit Hochrufen begrüßt. Zahlreiche Photographen hatten sich eingefunden, die ihre Apparate auf die beiden Abgeordneten richteten. Der Sitzungssaal ist bei Eröffnung der Sitzung stark besetzt. Der Abgeordnete Borchardt sitzt inmitten seiner Genossen wieder auf seinem Platz. Die Tribünen sind überfüllt.

Um 12 Uhr eröffnet der Präsident v. Effa die Sitzung. Der Einspruch des Abgeordneten Borchardt gegen seine gestrige Ausweisung aus dem Sitzungssaal wurde nicht verlesen, da er den Abgeordneten bereits als Drucksache zugegangen ist. Die Abstimmung über den Einspruch wird am Montag erfolgen, weil der Präsident und das Haus den stenographischen Bericht über die gestrige Sitzung erst abwarten wollen.

Im Hause ist ein Antrag des Oberstaatsanwalts eingelaufen, ihm die Ermächtigung zu erteilen, daß er gegen den „Vorwärts“ wegen eines in diesem Blatte erschienenen Artikels „Eine reaktionäre Affenkomödie“ strafgerichtlich einschreite. Der Artikel hatte sich mit den bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses aus Anlaß der Debatten in der Geschäftsordnungskommission befaßt und enthielt nach Ansicht des Oberstaatsanwalts eine Beleidigung des Abgeordnetenhauses. — Nach

Verletzung des Einlaufes trat das Haus in die Debatte ein. Als erster Punkt stand die Fortsetzung der Eisenbahndebatten auf der Tagesordnung. Das Haus beginnt sich zu leeren, da es das Thema nicht zu jeßeln vermag. — Die Sitzung wurde ganz mit der Vorbereitung von Wünschen betreffs neuer Bahn- und Zugverbindungen ausgefüllt. Die Abmüdung der Räte von erheblich über 100 Rednern vollzieht sich aber so langsam, daß voraussichtlich dazu noch die Montags-Sitzung in Anspruch zu nehmen sein wird. Nächste Sitzung: Sonnabend.

Zum Fall Borchardt.

Der gewaltsamen Entfernung aus dem Sitzungssaal hat sich der Abgeordnete Borchardt unter Berufung auf das Reichsstrafgesetzbuch widersetzt, da in seinem § 105 mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren denjenigen bedroht, welcher ein Mitglied einer gesetzgebenden Körperschaft mit Gewalt zu entfernen unternimmt. Weder auf den Präsidenten, noch auf den in seinem Auftrage fungierenden Polizeibeamten hat diese Berufung den geringsten Eindruck gemacht; beide wußten genau, was sie zu tun hatten.

Es ist aber besonders erfreulich, daß ein der Sozialdemokratie besonders nahestehendes freisinniges Organ, die „Vossische Zeitung“, der Äußerung eines juristischen Sachverständigen Raum gibt, die, im entscheidendsten Gegenstze zu der Ausflucht, deren sich der Minister bedienen wollte, den Standpunkt des Präsidenten für unbedingt richtig erklärt. In dieser vom Justizrat Hugo Sonnenfeld herrührenden Zufahrt wird ausgeführt: „Beantwortet man deshalb die von mir als innerlich freitragend anerkannte Frage nach der Gesetzmäßigkeit des § 64 der Geschäftsordnung mit mir in bejahendem Sinne, so haben die Polizeibeamten kein Verbrechen begangen, wenn sie den Abgeordneten Borchardt aus dem Sitzungssaal entfernten. Ob der Präsident v. Effa genötigt war, zu dem strengsten Disziplinarmittel zu greifen, ist nicht Gegenstand meiner Untersuchung; daß er ungezügelt gehandelt hätte, weil er die Entfernung in der Zeit der Sitzung bewirken ließ, ist eine irrtümliche Annahme. Der Wortlaut des § 64 verlangt keineswegs, daß der Präsident zuerst die Sitzung vertaget, dann den Sitzungssaal und die Tribünen räumen und dann erst den Ruhestörer entfernen lassen dürfe, vielmehr stellt ihm § 64 die angegebenen Maßnahmen zur Auswahl. Es ist richtig, daß der § 105 Strafgesetzbuch mit Zuchthaus denjenigen bedroht, welcher ein Mitglied einer gesetzgebenden Körperschaft mit Gewalt zu entfernen unternimmt. Es erscheint aber doch nachgerade selbstverständlich, daß nur das bejagte Verweilen im Sitzungssaal den Schutz des Strafgesetzbuches genießt. Wer unbefugt seinen Aufenthalt im Saale erzwingen will, macht sich jenseitens eines Hausfriedensbruchs schuldig und hat wahrlich keinen Anspruch darauf, daß er von derselben Rechtsordnung, die er verletzt, in seinem rechtswidrigen Gebahren geschützt werde. Es ist deshalb der Tatbestand des § 105 Strafgesetzbuch nicht erfüllt, wenn ein Abgeordneter von der Stätte entfernt wird, an welcher zu verweilen ihm von Rechts wegen verboten ist.“ — Mit diesen Worten der Berufung des Abgeordneten Borchardt, ein ungelegliches Vorgehen des Präsidenten und der seinen Auftrag ausführenden Polizeibeamten zu konstatieren, als vollständig mifßlungen bezeichnet werden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. Mai. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. Kaiser Wilhelm traf heute nachmittag 2^{1/2} Uhr mit der „Hohenzollern“ im Hafen von Genua ein, verließ an Bord und fuhr um 5^{1/2} Uhr nachmittags die Reize nach der Schweiz, resp. Karlsruhe fort.

* Duisburg, 10. Mai. Es ist gestern in einer Versammlung des Deutschen Transportarbeiterverbandes für Montag der Generalfahrt beschlossen worden. Es soll nimmehr das Personal der süddeutschen und holländischen Reedereien sowie das

Neueste Damen-Konfektion für den Sommer.

Eleg. Kostüme, chice garn. Kleider, neueste Kostümröcke, Blusen, Paletots, Mäntel etc. etc. sind jetzt in bekannt unübertroffener Auswahl und Preiswürdigkeit am Lager.

Größtes Spezial-Damen-Konfektions-Haus.

Eugen Freund & Co.

Halle a. S., Leipzigerstr. 5.

der einzelnen Boots- und Schiffsbefitzer die Arbeit niederlegen. Ferner beabsichtigen angeblich die Hafenarbeiter, die Kramschiffen und die Werftarbeiter in allen Hafenplätzen am Montag die Arbeit niederzulegen.

Marshall v. Bieberstein Botschafter in London.

Der einzigste Staatsanwalt in Mannheim, Freiherr Marshall v. Bieberstein, gehörte nicht zu den zukünftigen Diplomaten, als er in der Aera Caprivi nach Berlin berufen wurde, und auch seine Berufung auf den Botschafter-Posten in Konstantinopel erfolgte erst mehrere Jahre später, nach der Berufung des Herrn v. Radowski.

Die Beziehungen, welche seit dem Wirken des Herrn v. Marshall zwischen Deutschland und der Türkei bestanden haben, sind als für beide Teile recht gut anzupreisen, und es bleibt zu wünschen, daß dieselben in Zukunft die gleichen bleiben. Es ist einer der schwierigsten Posten, den in Konstantinopel die deutsche Diplomatie zu besetzen hat.

Herr v. Marshall geht nach London, zweifellos zur Zeit der schwierigsten Posten für die deutsche Diplomatie. Die Verhältnisse sind noch immer stärker gewesen, als die Menschen, und trotz größter Hochachtung, die man dem diplomatischen Geschick des Herrn v. Marshall entgegen bringen muß, wird man die Hoffnungen, daß es ihm gelingen möge, gute Beziehungen zwischen Deutschland und England für die Dauer der Zeiten aufrecht zu erhalten, nicht allzu hoch spannen dürfen.

Es liegen folgende Meldungen vor: * London, 10. Mai. Die Neueinsetzung des Londoner deutschen Botschafters seitens der in hiesigen politischen Kreisen in sehr günstiger Weise beurteilt, das Renouveau der beiden Regierungen zueinander leichter zu gestalten. Der Berliner „Times“-Korrespondent kommentiert die Ernennung des Freiherrn Marshall von Bieberstein folgendermaßen: Alles, was bisher gesagt wurde über eine Spezialmission des Freiherrn Marshall v. Bieberstein, beruht auf Erfindung, und die Vermutungen über die Fragen, welche zwischen beiden Ländern verhandelt werden sollen, entbehren jeder tatsächlichen Grundlage. Das Blatt spricht sich dann weiter über die Ernennung des Freiherrn Marshall von Bieberstein aus: Freiherr Marshall von Bieberstein ist ein Botschafter, auf den wir stolz sind, ihn wieder zu sehen. Aber kein Staatsmann, so hervorragend er auch sein wird, könnte Leuten dankbar sein, die behaupten, daß er in der Lage sei, eine Veränderung in der europäischen Lage herbeizuführen. Wir können dem neuen Botschafter die Versicherung geben, daß ihm ein herzlich Empfang bevorsteht; es ist jedoch verfehlt, an seinen Namen Hoffnungen zu knüpfen, die zu erfüllen nicht in seiner Macht steht.

Zur Reichstags-Sitzung in Jever

schreibt die „Freisinn. Ztg.“: „Die Wahlen haben das Märchen unserer Gegner von rechts und links gründlich zu schanden gemacht, daß die Fortschrittliche Volkspartei im Niedergang begriffen sei, daß sie insbesondere aus eigener Kraft gegenüber der Sozialdemokratie sich nicht mehr zu behaupten vermöge. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Der Ausgang der Wahl zeigt, daß einem volkstümlich und freiheitlich gerichteten Liberalismus die unabweisliche Sympathie der Wähler in Stadt und Land gehört und daß die Fortschrittliche Volkspartei zugleich ein fester Wall gegen den extremen politischen Radikalismus ist.“

Die „Freis. Ztg.“ hat wenig Grund, die Siegestrommel zu rühren. Der Sieg in Jever ist nur erfolgt durch Wahlhilfe der Nationalliberalen, wie überhaupt sämtliche Freisinnige, die im Reichstags sitzen, nur durch die Wahlhilfe von anderer Seite gewählt worden sind. Besser als Worte charakterisiert die ganze Situation das Wahlbündnis zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten.

Ausland.

* Petersburg, 10. Mai. Wie die „Birshemija Wjedomosti“ meldet, sind 20 Matrosen von dem Linienschiff „Czarewitsch“, dem Panzerkreuzer „Kurik“ und mehreren Torpedoboote auf Veranlassung der Gendarmerie in Selingsfors verhaftet und nach Petersburg übergeführt worden.

* Rom, 9. Mai. Die Agenzia Stefani meldet: Nach einem drahtlosen Telegramm aus Rhodos hat der Kreuzer „Duca di Genova“ die Wache von Kalcia, bestehend aus einem Unteroffizier und 13 Soldaten gefangen genommen. Die Wache wird mit den anderen Gefangenen und dem Wali von Rhodos und seinen Sekretären nach Italien gebracht werden. Gleichzeitig dementiert die Agenzia Stefani die Nachrichten über türkische Erfolge auf Rhodos.

* Paris, 10. Mai. Das in der Regel gut unterrichtete „Echo de Paris“ berichtet, weder Ridenen noch Schöen hätten wegen des Zwischenfalles Renschaunen in Paris interveniert. Es habe nur eine Aussprache zwischen de Billy und Sedendorff dem französischen und dem deutschen Vertreter in Tanger, stattgefunden. Immerhin könnten infolge solcher Zwischenfälle die Frankreich leider nicht verhindern könne, ernsteste Schwierigkeiten für Frankreich entstehen. Daran seien die Kaufleute betriebs der Schutzbehörden im Berliner Novembervertrag schuld, gegen die die französischen Nationalisten stets protestiert hätten.

* Mailand, 10. Mai. Der Sonderzug Kaiser Wilhelms traf auf dem Mailänder Hauptbahnhof um 8 Uhr 55 Min. ein. Der Kaiser verließ den Wagen nur auf wenige Minuten und begrüßte den Grafen von Turin und den deutschen General-Konful Legationsrat Breiter. Um 9 Uhr 5 Min. erfolgte die Weiterfahrt.

Luffschiffahrt.

* Berlin, 10. Mai. Der Deutsche Luffschiffverein, welcher

turz nach Erlaß seines ersten Auftrags bereits gegen 100 000 M. gesammelt hatte, schließt sich gemäß Beschlußes seiner Leitung mit Freunden der allgemeinen, unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich von Preußen stehenden Nationalflugpende an und fordert seine Mitglieder hierdurch auf, tatkräftig weiter zu sammeln.

* Köln, 10. Mai. Eine triegsmäßige Lebungsfahrt unternahm heute früh das Militärluffschiff „3. 2.“ In triegsmäßiger Befehung flog das Luffschiff um 4 Uhr 30 Min. früh auf und überflog die Stadt in 1400 Meter Höhe; sodann unternahm es auf dem Truppenübungsplatz Eichenborn zweistündige Beobachtungen der Truppenaufstellungen in den Baracken und der Umgebung. Trotz verschiedener heftiger Regenfälle und dem trüben Wetter konnte das Luffschiff die ihm von dem in Köln anwesenden Generalinspekteur des Militärluffschiffs v. Lynfer gestellten Aufgaben zur vollen Zufriedenheit ausführen. Während der ganzen Fahrt fand das Luffschiff in drahllosen Verkehr mit den Stationen Köln, Karlsruhe, Straßburg und Koblenz. Derartige Kriegsfahrten sollen in nächster Zeit bis Pfingsten wiederholt werden.

Soldates.

* Das 4. Armeekorps in der neuen Rangliste. Die Rangliste für das Jahr 1912 weist im 4. Armeekorps gegen das Vorjahr zahlreiche Veränderungen auf. Besonders bemerkenswert ist die am 1. April erfolgte Aufhebung der Kommandantur in Magdeburg, der letzten noch im 4. Armeekorps bestehenden Festungskommandantur. Beim Generalkommando ist ein Wechsel in der Stelle des Generalstabschefs zu verzeichnen. Von den Brigaden wechselten den Kommandeure die 13. Infanteriebrigade in Magdeburg, die 14. Infanteriebrigade in Halberstadt, die 8. Kavallerie-Brigade in Halle und die 8. Feldartillerie-Brigade in Halle. Bei folgenden Truppenteilen trat ein Kommandeurewechsel ein: Infanterie-Regiment Fürst Leopold von Anhalt-Desau (1. Magdeburgisches) Nr. 26 in Magdeburg, 3. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 66 dafelbst, 4. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 72 in Torgau und Bernburg, 8. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 153 in Altenburg, Magdeburgisches Husaren-Regiment Nr. 10 in Stendal, Thüringisches Husaren-Regiment Nr. 12 in Torgau und Magdeburgisches Train-Bataillon Nr. 4 in Magdeburg. Von den Bezirkskommandos wechselten diejenigen in Aichersleben und Neuhaldensleben ihre Kommandeure.

200jährige Merseburger Reminiscenz.

Vor 200 Jahren unter der Regierung von unserem Herzog Moriz Wilhelm, Donnerstag vor Pfingsten am 12. Mai 1712, früh um 8 Uhr, wurde die zum Hofstift Merseburg gehörige Stadt Zwenkau durch eine ungeheure von verräterischer Hand erregte Feuersbrunst in ein Raub der Flammen. 71 Häuser, Pfarr-, Schul- und Krugengebäude wurden mit den Glocken und allen Gerätschaften in einer Zeit von nicht 2 Stunden in einen Schutt- und Aschenhaufen verwandelt. Der Wiederaufbau der Kirche wurde erst im Jahre 1727 vollendet.

Die Stadt Zwenkau ist ein getreues kleines Abbild der eigentümlichen so außerordentlich weit gestalteten staatsrechtlichen Verhältnisse im deutschen Reiche, wo die Territorialgewalten von hier und dort oft miteinander verschmolzen sind und herüber und hinüber greifend in Erscheinung treten in allerlei Fassons und Schattierungen. Es sei dies kleine Bild in seiner bunten Mannigfaltigkeit entrollt.

In die Zwenkauer Muttererde sind auch die Dörfer Döhlen (nicht das Stift Merseburgische Döhlen bei Aueßig), Löbßhüß, Rüssen, Söhnen und Klein Storkwitz eingepfarrt. Die Kirchen zu Ammitz und Pulgar sind Filialkirchen von ihr. In die erstere ist auch Kößlichbar und in die letztere Peres eingepfarrt. Obgleich diese Tochterkirchen und die eingepfarrten Dörfer nicht im Hofstift Merseburg liegen, sondern zu dem kurfürstlich sächsischen Amtsbezirk Regau gehören, so wurden doch alle in ihnen vorfallenden geistlichen Sachen von das Merseburger Stifts-Konfistorium gebracht. Auch erhielten die Schullehrer dieser Dörfer die Bestätigung zu ihrem Amte auf der Merseburger Stifts-Superintendentur. Von der Zwenkauer Vorstadt gehörten gegen 90 Häuser unter das Amt Regau, der übrige Teil derselben aber, der sog. Berg, war Stift-Merseburgisch. Als ein buntes Gemisch von Territorium und Territorialgewalt, wie es im alten deutschen Reiche oft zu finden ist und für die heutige Zeit so selten erscheint.

Als auf dem Wiener Kongreß im Jahre 1815 das Hofstift Merseburg zwischen Preußen und Sachsen geteilt ward, kam der größere Teil mit der Stiftsstadt Merseburg an Preußen, der kleinere Teil ist mit den beiden Städten Zwenkau und Martranzstädt und 35 Dörfern bei Sachsen geblieben, dessen Kurfürsten bei Erlöschen unseres Herzogshauses Sachsen-Merseburg am 28. Juli 1738 ununterbrochen Stiftsadministratoren waren.

Ein seltener Vogel auf unserm Gotthardsteich.

Am interessantesten unter all den Schwimmvögeln, die jetzt unsern Gotthardsteich beleben, ist sicher der Haubentaucher oder Haubensteißfuß (Podiceps cristatus). — Dieser zierliche Vogel, der ungefähr Entengröße erreicht, läßt sich durchaus nicht, wie Enten, Gänse und Schwäne, durch freundliche Ruhe und Leckerbissen aus Lfser locken und dadurch verleiten, sein Brot durch Betteln zu erwerben. Wie das Bläßhuhn, mit dem der Taucher allerdings keine Gemeinschaft pflegt, hält er sich dort, wo Menschen wohnen, dem Lfser fern. Der Taucher ist eben ein ungemein scheuer Vogel, und deshalb kennen ihn auch nur wenig Leute genauer. — Sein erster Name deutet auf seinen Kopfschmuck und auf seine große Gesichtslänge im

Taucher, der andere auf seinen Körperbau hin. Den Kopf, den der Vogel stolz empor gerichtet trägt, ziert eine schwarzbraune Haube, und ein rotbrauner Kranz, der einem wohlgepflegten Vollbart nicht unähnlich ist. Ungemein weit hinten am Rumpfe, dem Steiße nahe, sind die Beine eingeklinkt, daß der Kumpf, sobald der Taucher steht, fast senkrechte Richtung hat. Die Füße sind Lappenfüße. Interessant ist es, den Haubentaucher, der selber infolge der Kohlenwässer auf unserm Teiche eine Seltenheit geworden ist und daher um so größerer Schonung und Pflege bedarf, auf seiner Nahrungssuche zu beobachten. Hier sieht man ihn — fast erscheint er niemals — unruhig und scheu dahinschwimmen, plötzlich ist er verschwunden Minuten vergehen, da steigt er 10 bis 20 Meter von uns entfernt wieder empor, um im Nu wieder vom Wasserpiegel in die Tiefe zu tauchen. Nicht plump und plätschernd verrichtet er sein Tauchergeschäft, wie das Bläßhuhn, sondern elegant und ohne alles Geräusch.

Seine Nahrung, die er im Wasser sucht, besteht in Pflanzstoffen, kleinen Fischen und Insekten. Zu den Jungerleidern seines gleichen gehört er nicht, da ihm der Fang seiner Beute besonders auch noch durch den geraden, langen, dünnen und sehr spizen Schnabel erleichtert wird. — Aber nicht nur durch seinen Körperbau und seine Taucherkunst ist der Haubentaucher interessant, sondern auch durch seinen Nestbau und durch die Pflege seiner Jungen.

Sein schwimmendes Nest, aus einem großen Klumpen von Schilfstängeln bestehend, legt er im Dickicht des Schilfes dort an, wohin der Mensch in seiner Zerstörungswut und Raubgier nicht so leicht kommen kann. — In der Sorge für das Fortleben seines Stammes bedeckt der Taucher, sobald er die Brutstätte verläßt, die 6 spindelartigen Eier mit modernen Wajerpflanzen.

Ein geradezu herrlicher Anblick ist es, den Taucher zu sehen, wenn er die dem Ei kaum entschlüpften Jungen auf seinem Rücken aus sicherem Berick hervor auf die weite Wasseroberfläche hinaus rudert. — Wegen des schönen, silberglänzenden Gefieders bildet der Vogel zugleich einen Schmuck unseres Gotthardsteiches. Sein Federkleid liefert zu Zeiten, je nachdem die Mode es erheißt, für Damen Muff, Boa und Barett. Das Fleisch ist nicht genießbar, da es zäh und traganig ist.

Neben dem Haubentaucher nistet hin und wieder hier auch der kleine Steißfuß; ihm fehlt der Kopfschmuck, sonst unterscheidet er sich fast nur durch seine Größe von ersterem.

Möchten doch die maßgebenden Persönlichkeiten Sorge tragen, daß unser Gotthardsteich nicht zu einem Braunkohlenbecken werde, in dem dieser interessante und seltene Vogel, der zur Landwirtshaft gehört und ihr daher möglichst erhalten werden muß, auf die Dauer nicht leben kann.

* Danzig, 10. Mai. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Dantersatz des Kronprinzen: Anlässlich des 30. Geburtsfestes sind Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes und darüber hinaus so außerordentlich viele Glückwünsche zugegangen, daß Höchstdemselben die Beantwortung jedes einzelnen unmöglich ist. Se. kaiserliche und königliche Hoheit haben infolgedessen das unterzeichnete Hofmarschallamt beauftragt, allen denen, die seiner gedachten, auf diesem Wege Glückwünsche besten Dank für die erwiesene Aufmerksamkeit zum Ausdruck zu bringen. Danzig-Langfuhr, 6. Mai 1912. Hofmarschallamt Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen.

Provinz und Umgegend.

* Pöfnick, 10. Mai. Ein äußerst reges Treiben macht sich jetzt auf dem Schützenplatz bemerkbar. Ist auch durch die große Feuerbrunst in der Nacht vom 6. zum 7. Mai ein großer Teil der Handwerker und Arbeiter jetzt anderweit in Anspruch genommen, so haben sich unsere hiesigen Unternehmer so trefflich vorgeesehen, um die Vorarbeiten zur Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, die am 18. Mai eröffnet wird, rechtzeitig fertig zu stellen, daß die vermehrte Anpruchnahme den Fortgang der Arbeiten auf dem Ausstellungsplatze gar nicht berührt. Die große, 1000 Quadratmeter fassende Halle der Ausstellung ist fertig gestellt und in ihrem Innern regen sich tausend fleißige Hände. Auch im Schützenhaus sieht man überall Vorbereitungen treffen und schon heute läßt es sich sagen, daß die Ausstellung für jedermann etwas Belehrendes und Angenehmes bieten wird.

Gerichtsschlagung.

Magdeburg, 10. Mai. Der Schüler Koch, der Anfang Oktober v. J. den Oberlehrer Dr. Zsmer in seiner Wohnung überfiel und durch Kopfwunden schwer verletzte, war bekanntlich vom Jugendgerichtes Hof zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Wegen dieses Urteil hatte der Vater des Angeklagten Revision beim Reichsgericht eingelegt, die aber als unbegründet verworfen wurde.

Elbing, 11. Mai. Das Schöffengericht verurteilte den früheren Abgeordneten v. Oldenburg-Jaunshau wegen Beledigung des Geheimrats Ziele im letzten Reichstagswahlkampfe zu 400 M. Geldstrafe oder 32 Tagen Haft.

Halle, 9. Mai. Der 21-jährige Arbeiter Heinrich Bralle aus Merseburg, trotz seiner Jugend schon mehrmals vorbestraft, brach am Mittag des 17. März in einem dortigen Restaurant mit einer inoffiziellen Streitigkeit aus, die zu Tätlichkeiten über und legte diese auch nach der Sühngeldauszahlung aus dem Lokal auf der Straße nach fort. Der Verurteilte hatte einem einsetzenden Polizeiergeben leistet. In so heftigen Widerstand, daß er nur mit Unterstützung eines Passanten abgeführt werden konnte. Bei seiner Durchsicherung wurde ein Revolver und ein Dolch vorgefunden. Das Tragen von Schuß- und Stilmessern ohne Waffenchein ist nach einer im Publikum noch wenig bekannten oder beachteten Vorschrift verboten. Der Uebertreter, mit dem P. bei seiner Festnahme befehdet war, soll er seiner Logiswirtin gestohlen haben, doch wurde er von dieser Anklage freigesprochen. Wegen der Körperverletzung war kein Straf Antrag gegen ihn gestellt. Für den Widerstand und das verboteene Waffen tragen wurde er zu 1 Monat Gefängnis und zu 5 M. Geldstrafe verurteilt.

Vermishtes.

Neupost, 10. Mai. Aus Mexico wird gemeldet, daß der Vulkan Pico de Colima durch eine Eruption die auf seinem Abhange gelegene

Möbelfabrik C. Hauptmann Halle a. S. Poststr. 3 und Kl. Ulrichstr. 36 a-b. Grösstes Etablissement für Wohnungseinrichtungen und Brautausstattungen. (235 Besichtigung ohne Kaufzwang höf. erbeten.

Stadt Zapolian völlig zerstört hat. Gleichzeitig mit dem Vulkanausbruch fand ein Erdbeben statt. 34 Personen sind getötet worden.

Condon, 10. Mai. Die Untersuchung der „Titanic“-Katastrophe ergab, daß, nachdem die verschiedenen Abteilungen des Riesenraumpes bereits geschlossen waren, sie auf Befehl des Schiffingenieurs wieder geöffnet wurden.

Alltägliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Der hiesige Magistrat beabsichtigt, für die neue städtische Gasanstalt, welche an der Weihenfelsenstraße errichtet wird, ein Privatanschlußgleis zu bauen.

Bekanntmachung. Unter Hinweis auf meine Verfügung vom 16. April d. J. Nr. 134/12 St. erlaube ich die fälligen Gemeinde- und Gutsvorkände um sofortige Rücksendung der Beschlüsse über die Landwirtschaftskammerbeiträge für 1911, sowie um Vorlage etwaiger Veränderungsansätze.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Behörde vom 29. April 1912 ist folgender

Nachtrag zu der Gebühren-Ordnung für das städtische Krankenhaus: Für die selbstgewünschte Alleinbenutzung eines Doppelzimmers erster Klasse sind zu entrichten von Einheimischen 8 M., Auswärtigen 10 M.

Merseburg, den 29. April 1912. Der Magistrat. gez. Dr. Haade, Dr. Hauswald, Barth, Planenburg, Berger, Thiele, Schmidt Dehne.

Die Stadtverordneten-Versammlung, gez. Grempler, Zeichmann, Eichardt, festgesetzt.

Diesem Nachtrag bringen wir hiernit zur öffentlichen Kenntnis. Merseburg, den 2. Mai 1912. Der Magistrat.

Technikum Jimenau. Maschinen- u. Elektrotechnik Abteilungen für Ingenieure, Techniker & Werkmeister. Dir. Prof. Schmidt

Gordon, die sich in dem Boot befanden, und für ihr eigenes Leben fürchteten. Lord Duff-Gordon belohnte jeden der in dem Boote befindlichen Seeleute mit 100 M.

Leipzig, 10. Mai. Heute früh wurde auf dem Rosentalberge ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Zweifellos liegt Selbstmord vor.

Köln, 10. Mai. In der Nacht zum 7. d. M. wurde am Kölner Dom ein Herr bemühtlos aufgefunden, der im Krankenzustande lag, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Wie jetzt festgestellt ist, handelt es sich um einen Gerichtsbeamten aus Wiesbaden.

Konstanz, 11. Mai. Der mit einer Ladung Dünger auf der Reise von Christiania nach Stettin durch eine Explosion zerstörte norwegische Dampfer „Snorre“ brach, bevor er land, in zwei Teile.

folge Ueberlebende, der Steuermann habe Matten bis unter Deck verlegt, dort ein Streichholz angezündet, und die durch den Dünger entzündeten Matten wären so furchtbar explodiert, daß das Schiff buchstäblich in die Luft geflogen sei.

Halle, 10. Mai. Der Halleche Knappschützverein beschloß, in Hohenmölsen für das Zeiß-Weissenfelder Revier ein neues großes Bergmannstranfenhaus zu errichten.

Coswig, 9. Mai. Auf der „Titanic“ befand sich der „Anh. Elbe-Ztg.“ zufolge auch ein geborener Coswiger, der Steward Röder, ein Sohn des hier verstorbenen Schiffers Albert Röder.

Der Goldregen blüht. In Gärten und Anlagen blüht eben einer unserer schönsten Ziersträucher, der Goldregen, dessen wunderbar schöne Blütentrauben gar verlockend aussehen.

Weltruf haben Dürkopp Fahrräder. well spielend leichten Lauf unverwundlichen Bau bestechende Eleganz und die niemals Reparatur nötig. Neuheit „Leichte Kettenlose“ als Herren- u. Damenrad lieferbar. Nähmaschinen, Centrifugen, Motorwagen. Cataloge-franko. Dürkopp & Co. A.G. Bielefeld

Vertreter: O. Erdmann Wwe. Merseburg, Gust. Krause, Zöschen, Otto Weber, Mücheln.

Die besten Suppen. bereitet man ohne weiteres — nur durch Kochen mit Wasser — aus MAGGI® Suppen. 1 Würfel 10 Pfg. für 2-3 Teller 10 Mehr als 35 Sorten. Man verlange ausdrücklich MAGGI® Suppen!

Preußischer Beamtenverein. Stadttheater in Halle. Sonntag, 12. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr: Glaube und Heimat. — Abds. 7 1/2 Uhr: Im weissen Rössl. — Sierauf: Als ich wiederkam. — Montag, 13. Mai, abds 8 Uhr: Alt-Heidelberg.

Eine Ausnahme-Woche.

Von dem Bestreben geleitet, unserer werten Kundschaft stets besondere Vorteile zu bieten, haben wir uns, wie in früheren Jahren, auch in diesem Jahre, entschlossen,

7 extra billige Verkaufstage

einzurichten. Wir gewähren daher an den nebenstehend verzeichneten Tagen für sämtliche Einkäufe (ausgenommen bw. Näh- und Häkelgarne) auf unsere bekannt billigen Preise bei Barzahlung

10 Prozent Rabatt.

Der Rabatt wird an unserer Kasse sofort bar ausgezahlt.

Uebersaus grosse und vielseitige Auswahl in neuesten

Kleiderstoffen, Damen- und Kinderkonfektion, fertiger Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Leinen- und Baumwollwaren, Handarbeiten, Kurzwaren, konfektionierten Weisswaren, Handschuhen, Strümpfen, Gürteln, Trikotagen, Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen, Betten u. dergl.

Brummer & Benjamin, Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 22/24.

Table with 2 columns: Day (Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag) and Date (13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai)



Von Montag den 13. bis Sonntag den 19. incl.

Wohlfeile u. weisse Woche.

Die wohlfeile Woche ist eine Veranstaltung nach grossstädtischem Muster, welche seit Jahren in jeder Saison nur einmal stattfindet. Es werden während dieser Zeit Waren aller Gattungen, hauptsächlich

Weisswaren und Aussteuer Artikel

in Sonder-Angeboten mit hervorragend billigen, extra kalkulierten Ausnahme-Nettopreisen zum Verkauf gestellt.

Während der Dauer dieser Veranstaltung wird auf alle anderen Artikel **10 % Ausnahme Rabatt gewährt**. Jeder Einkauf ist daher unbedingt lohnend und bedeutet eine grosse Geldersparnis.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Sonntag, den 12. Mai 1912

Tivoli-Theater.
Eröffnungs-Vorstellung.
Anfang: 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Novität. Novität

Miss Hobbs.

Lustspiel in 4 Akten von Jerome Jerome.
Deutsch von Wilhelm Wolters.
Regie: Herr Oberregisseur Sigismund Keister.
Personen:
Wolff Kingscarr Hr. Waldheim.
Percival Kingscarr Hr. Süßenguth.
Wesly, dessen Frau Fel. Bachmann.
Susan Abbey, deren Tante
Fel. Köber.

Miß Henriette Hobbs Fel. Abendroth.
William Fayre, deren Freundin Fel. Woelfsch.
George Jessopp Hr. Kischewski.
Kapitän Sands Hr. Stephan.
Charles, Diener Fel. Baasch.
Jane, Hofe der Miß Hobbs Fel. Wold.
Der 1. und 4. Akt spielen bei Percival Kingscarr, der 2. auf der Nacht Wolfs und der 3. bei Miß Hobbs.

Vorher:
Fest-Ouvertüre anschließend Prolog gelehrt von Johannes Reinold, gesprochen von Herrn Regisseur Stephan.

Der Vorverkauf findet ab Sonntag früh bei Herrn **Emil Frahnert** statt. Die gezeichneten Tageskarten gelangen am Sonntag Vormittag im Tivoli-Theaterbüro zur Ausgabe. Abkommen haben das Recht, dieselbst Karten zur Eröffnungs-vorstellung einzutauschen.

Schauspielpreise.
Vorverkauf: 1,25 0,80 0,50.
Abendkasse: 1,50 1,00 0,60.
Eröffnung der Abendkasse: 7 Uhr.
Die Direktion.

Bruno Claus

Detailabst. (früher Behrens) Halle a. S., Gr. Steinstr. 85. Ecke Neuhäuser, Regen-Sonnen- und Gartenschirme aus eigener Fabrik. Reparaturen jeder Art. Ueberziehen auf Wunsch in 1 Stunde. Ein gros und ein detail. Rabatt-Gepar-Verein.

Stets willkommen
Eine Tasse Van Houten

Van Houtens Cacao zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma u. wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft und ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschloss. Büchsen, niemals lose zu haben. Nur eine Qualität, die beste!

Unter dem Protektorat Sr. Hoh. des Herzogs Georg v. S.-Meiningen
Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft Pössneck 1912
vom 18. Mai bis 2. Juni.
Eröffnung: Sonnabend, den 18. Mai, mittags 12 Uhr.
Täglich 2 Konzerte.
Vereine und Schulen Ermässigung.

Von der Reise zurück Dr. med. Brandt.

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden.
Leipzig, Dorotheenstr. 2, Ecke Thomasing (früher Goethestr. 1.)
Sprechstunden: Wochentags 10-1/2, 5-1/2 Uhr.

Erweiß

ganz genau, was eine Tasse Seelig's kondierter Kornkaffee wert ist. Beim Einkauf ist auf die gelbe Packung und den Namen Seelig zu achten, denn es existieren Nachahmungen, die nicht im geringsten den Wohlgeschmack von Seelig's kondiertem Kornkaffee erreichen.

Darb Lufta Primur Uhr



Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Zänzer

Merseburg, Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7.

Spezialgeschäft für (851)

Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Meine Sprechstunden halte ich von heute ab
Wochentags von 8-9 Uhr vormittags ab, und nicht mehr von 2-3 Uhr nachmittags.
Dr. med. Kunitz,
Chirurg und Frauenarzt.
Hallestr. 6.

Getragenes u. zurückgegebenes
Schuhwerk
kauft G. Wöfel, Halle a. d. S. Niemeyerstr. 11. nur Karte, nötig. Komme selbst.

H. Schnee Nachf.
Erstklassiges Spezialgeschäft für Stumpfwaren und Trikotagen.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Wäschrollen
für elektr. Betrieb, sowie Drehrollen in großer Auswahl liefert billigst **Paul Ehrhardt, Wäschrollenfabrik, Bernburg.**
Preislisten gratis und franco.

Schönste Plättwasche
 Brillant-Glanzstärke
 von Fritz Schulz in Altleipzig
 roten Paketen mit Schutzm. Globus überall vorrätig

Hierzu eine Beilage.



Beilage zu Nr. III des „Merseburger Kreisblatts“.

Donnerstag, den 12. Mai.

Der Kampf gegen die Pariser Apachen.

Paris, 10. Mai. Einige Mitglieder der Garnierischen Bande haben sich in dem Pariser Vorort Colombes geflüchtet. Dort wurde heute zwei dieser Apachen namens Goujon und Metz auf frischer Tat ergriffen. Sie hatten einer alten Frau, die eben eine Wechsellampe verlor, eine Summe Geld und Papiere enthaltende Handtasche entrispen und gaben auf die Polizei mehrerer Schüsse ab, von denen aber keiner traf. Ein Teil der geraubten Gegenstände wurde später auf der Straße gefunden. Auch die Verfolgung der weiterverzweigten Falschmünzerbande, die mit den Automobilbanditen in Verbindung steht, wird von der Pariser Polizei eifrig fortgesetzt. Gestern gelang es, bei Ausgabe von Silbermünzen den 20jährigen Ernst Chapel und seine Geliebte zu verhaften. Chapel wurde, als er einen Autibus verließ, festgenommen und verhindert, seinen Koffer gegen die Polizisten abzugeben.

Phonogramme aus dem österreichischen Reichsrat. Zur Erhöhung seines Ansehens hat das österreichische Parlament am Dienstag wieder einige seiner beliebtesten Schimpf- und Raundäuzigen aufgeführt. Hier einige Momentbildchen: Abg. Wianarsky: „Der Fall Siberer ist vollkommen aufgeklärt.“ (Zwischenrufe.) Abg. Leutner: „Leidenschaft!“ — Einige Minuten später: Abg. Franz Fuchs: „Der Jude Neumann soll das Maul halten!“ Abg. Dr. Wilt. Neumann (die Hand erhebend): „Du Fuchs, wenn du froh bist, kriegst du eine!“ (Lebhafte Zwischenrufe.) Abg. Remetter: „Wir sind jetzt wieder Zeugen eines Intelligenzdocumentes gewesen.“ Abg. Fr. Fuchs: „Eine Frechheit ist das!“ — Einige Minuten später: Abg. Franz Fuchs: „Hoch Negus! Abg. Schlinger: „Reden Sie nichts von Negus, sonst können Sie etwas erleben!“ Abg. Teufel: „Die organisierten Apachen! Biletski! schießt wieder eine herunter, schauen Sie sich hinauf! Seid als Bonnot!“ — Einige Minuten später: Abg. Seih: „Eine solche Ehrlosigkeit der Besinnung war in diesem Hause niemals zu sehen wie derzeit.“ (Stürmische Unterbrechungen und Zwischenrufe bei den Deputierten.) Abg. Teufel: „Hauptling der internationalen Apachen! Den gemeinen Ton der Saufbude habt ihr hereingebracht! Ehros seid ihr!“ (Anbauender Zwischenruf.) — Abg. Wianarsky: „Ehros seid ihr!“ — Abg. Hummer: „Ihr seid Schandkerle!“ Die Abgeordneten Löw, Glöckel und Wianarsky rufen dem Abgeordneten Hummer die Worte zu: „Ruhig sein, Hummer, die Hundsbreite kommt!“ Abg. Hummer: „Ihr seid Schandkerle, nichts anderes!“ Abg. Abram: „Sie frecher Bursche!“ — Einige Minuten später: Abg. Teufel: „Wo ist Daszinski? Gauner, Lumpen, rote Terroristen!“ Abg. Reger: „Schreien Sie nicht! Wir wollen den Redner hören!“ Abg. Teufel: „Gute Schande hört ihr!“ (Erneute lebhafteste Zwischenrufe und großer Lärm.) — Einige Minuten später: Abg. Teufel: „Ehros Kerle seid ihr, nichts anderes!“ Abg. Einpinner: „Ein solcher Bube!“ Abg. Teufel: „Nate Buben! Sie sind ein ehroter Bube!“ Abg. Wianarsky: „Sie sind ein bewährter Lügner!“ — Einige Minuten später: Ditto, ditto, ditto.

Lutherische als Paten der deutschen evangelischen Kirche in Rom. Am 2. Juli 1911 ist der Grundstein für die deutsche evangelische Kirche in Rom gelegt und seitdem der Bau kräftig gefördert worden. In 2 Jahren wird voraussichtlich das vollendete Gotteshaus seiner Bestimmung übergeben werden können. Noch sind zwar die Mittel zur Durchführung des Baues nicht völlig aufgebracht, aber die deutsch-protestantische Opferwilligkeit wird das begonnene Werk, eine Ehrenschöpfung des Luthervolkes, auch zu Ende führen. Da ist es ein schöner Gedanke, daß die Lutherstädte der Provinz Sachsen die innere Ausstattung der deutschen evangelischen Kirche in Rom übernommen haben. Wittgen, von wo aus zuerst das Evangelium in die Lande kam, hat seit 1897 gesammelt und stiftet das Glockengeläute. Eine Gabe Magdeburgs wird die

Kanzel mit Jubel, mit Kangelbibel und Kangelbescheidung sein. 6800 M sind dafür bereits aufgebracht. Luthers Geburts- und Sterbestadt, Eisenbe, wird den Laufstein schenken, und die fibere Lauschküfel dazu wird Mansfeld, die Stadt der Kindheit des Reformators, aus ihrem altherberühmten Bergbau überreichen. Erfurt endlich, in dessen Kloster Luthers die entscheidenden inneren Kämpfe durchgang, hat als seine Spende den Altar beschlössen. Dieser sinnige und hochherzige Plan, die Lutherstädte als Paten der deutschen evangelischen Kirche in Rom aufzurufen, ist von den Gustav-Adolf-Frauenvereinen ausgegangen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Wandern.

Erblüht im Mai der Fieber — erwacht die Wanderlust — im Bonnemond wird wieder — die Menschheit „zielbewußt“ — froh packt den Rucksack der Tourist — und singt: Das ganze Leben ist — ein Sehnen und ein Wandern — von einem Ziel zum andern! — Ja, weiter immer weiter — drängt uns der Wandertrieb — der Frohsinn ist Begleiter — Sorglosigkeit Prinzip — Wer also wandert durch die Welt — dem hat das Glück den Pfad erhellet, — ihm laßt der Morgenregen — aus jedem Strauch entgegen! — Dem Wandern ist gewogen — wer frei und unerzucht — selbst ganze Wälder zogen — einft auf die Wanderschaft. — Jetzt sitzen die Nationen fest — doch wandert man in Ost und West, — der eine wandert einsam — der andre zieht „gemeinsam!“ — Und wie zu alten Zeiten — so wandert man auch jetzt, — sogar die Schattenseiten — sie werden hochgehagt! — Jungdeutschland eilt zum Waldespfad — der Trupp der Wandervögel — Pfadfinder zeichnen — den Wert der Jugendpflege! — Scholaren und Soldaten, — sie wandern froh gefeilt, — sogar die Diplomaten — durchwandern oft die Welt, — wer heut am goldenen Horne weilt, — wohl morgen schon gen Norden eilt — herricht auch beim lieben Vetter — nicht grade Maienweid! — Doch sonst irrt wie im Märchen — die Welt im Mai-Gewand, — drum wandert manch ein Pärchen — jetzt in den Ehestand — weil Jedem, der den Bund beschloß! — Es bleibt der beste Weg — ein Weiblein hold und minnig, — drum liebt man es herzlich! — Das Wandern ist geboten, — es ziehen ihre Bahn — die fähnen Luftpiloten — in ihrem Aeroplan. — Zu Wasser, Luft und Land bemüht — sich jeder, der für Sport erlüht — man halt in schneider Weiße — sich jetzt die Wanderpreise! — Erblüht im Mai der Fieber — erwacht die Wanderlust — im Bonnemond wird wieder — die Menschheit „zielbewußt“, — wie wunderglücklich ist Gottes Welt — darum hinaus in Sturm und Feld — nur weiter, immer weiter — durch Glanz und Duft! — Ernst Heiter.

Rückgang i n der deutschen Zuckerausfuhr.

Wie zu erwartem, ist der Export von Zucker aus dem Deutschen Reich im Monat April stark zurückgegangen. Das war sowohl in Bezug auf Rohware der Fall. Nach den letzten erschienenen amtlichen Ausweisen wurden im April (in Rohzuckerwert ausgedrückt) rund 554 200 Zentner zur Ausfuhr gebracht, gegen rund 2 609 300 Zentner im April des Vorjahres. Der Grund für das Zurückbleiben der Ausfuhr liegt vor allem in dem Mangel an ausfuhrfähiger Ware, dann aber auch an der Zurückhaltung Englands. Seit dem Beginn der Campagne, in den acht Monaten (vom 1. September 1911 bis 30. April 1912) wurden im ganzen nur 3 806 600 Zentner aus dem Deutschen Reich exportiert, gegen nicht weniger als rund 14 591 200 Zentner in den entsprechenden acht Monaten der Vorkampagne.

Provinz und Umgegend.

* Größigstörtchen, 8. Mai. Die Einweihung eines Scharnhoridentmals am 2. Mai 1913 auf dem hiesigen Schlachtfeld ist gesichert. Aber es wird erstrebt, es monumental auszugestalten, als es bis jetzt möglich ist. Mögen wir Deutschen bedenken, daß es nicht die Ehre irgend eines tapferen Ge-

nerals der Freiheitskriege gilt, sondern die Ehre des Mannes, ohne den es, wie Heinrich Treitschke sagt, kein Leipzig, kein Belle-Alliance, kein Sedan gegeben hätte. Auch keine Gaben sind willkommen. Ihre Einfindung wird erbeten an den Vorsitzenden des Denkmalausschusses, Pastor Neumann in Großgörschen.

* Greiz, 10. Mai. Bei dem gestern Abend in der Greizer Umgegend niedergegangenen schweren Wetter hat der Bliz mehrfach eingeschlagen und gezündet. In den Orien Zoghaus, Wellsbors und Rohnitz sind mehrere Scheunen und Seitengebäude niedergebrannt. Eine Anzahl Stück Vieh und ziemlich große Futtermittel sind verbrannt.

* Zeitz, 10. Mai. In der Grube „Erdmorge“ bei Zeitz wurde ein Häuer durch nachstürzende Kreuzeisen verschüttet. Eine Hilfskolonne arbeitete sofort zwei Stunden lang unter Einwirkung aller Kräfte, um den Verschütteten zu befreien. Es konnte jedoch nur die Leiche des Verunglückten geborgen werden.

Niemeg b. Belgiz, 9. Mai. Der Stadtmüller Horn fiel die Treppe hinab, brach das Genick und war sofort tot.

Eine Erbschaft von 10.000 M.

Die Frau eines Handwerksmeisters in Leipzig hat ihren Kindern in einer höchst einfachen und praktischen Weise eine Erbschaft von 10 000 M gesichert und ihr Verschulden bei den großen Vorzug, daß es nicht patentiert ist, sondern von jedermann nachgeahmt werden kann.

Sie verwandte in ihrem Haushalte bis vor kurzem nur Butter. Der Preis derselben ist zurzeit ca. 1,60 M das Pfund und wird auch kaum jemals wieder geringer werden.

Durch ihren Versuch überzeugte sie sich, daß Aramin, welches um ein Drittel billiger ist, sich weder im Geschmack noch sonstwie von feinsten Tafelbutter unterscheidet. Sie berechnete, daß sie, wenn sie statt Butter ausschließlich Aramin kaufte, jährlich eine Summe ersparen würde, die zur Zahlung einer Lebensversicherungsprämie von 10 000 M vollständig genügen würde und da sie eine Frau von raschem Entschlusse ist, so ließ sie sich ohne Zögern in die Lebensversicherung aufnehmen.

Sie hat dadurch ihren Kindern eine Erbschaft von 10 000 M gesichert, ohne daß sich die Familie irgendwie einzuschränken braucht. Im Gegenteil, da Aramin seinem Geschmacke und Aroma nach einer allerfeinsten Molkeributter entspricht und die gewöhnliche Marktbutten an Qualität weit übertrifft, so finden Mann und Kinder, Bekrting und Gefellen sogar, daß die Kost jetzt besser ist, als früher.

Aramin ist untrüglich das vollkommenste Erzeugnis der hochentwickelten deutschen Nahrungsmittel-Industrie.

Allerdings muß Aramin, um dem Buchstaben des Gesetzes zu genügen, unter der Bezeichnung „Margarine“ verkauft werden, es ist aber keine, denn es enthält kein Oelmargarin, sondern besteht aus edelsten feinst raffinierten Pflanzensamen, die mit großen Mengen frischer süßer Vollmilch verbuttert werden und dadurch nicht nur den Geschmack und das Aroma bester Molkeributter, sondern auch deren sonstige Eigenschaften annehmen.

Der beste Beweis für die Güte des Aramin ist der Umstand, daß es bei den Kaufleuten, die doch Sachkenner sind und im eigenen Interesse ihre Kundenschaft mit dem besten zu bedienen suchen, was es gibt, alle Konkurrenzfabrikate im Sturme verdrängt.

Jede Hausfrau, die bestrebt ist, billig zu wirtschaften und trotzdem gute Kost zu bieten, sollte mit Aramin einen Versuch machen. Wenn es etwa der bisherige Lieferant noch nicht führt, so gehen sie einfach zu einem anderen oder schreiben eine Postkarte an die Aramin-Werke G.m.b.H., Berlin SW, 68/22A A. Von dort aus wird dem sofort ganz kostenlos eine Probe und ein Verzeichnis sämtlicher hiesiger Verkaufsstellen gefandt.

Im Klosterhof.

Roman von Andy Botzhe

48) Nachdruck verboten.
War es nicht auch Sünde Ihrerseits, Jahre hindurch das Joch der Arbeit auf sich zu nehmen und alle anderen Interessen hintenan zu setzen, und zwar die geistigen Interessen, die Ihre tote Mutter vor allen anderen bei ihren Töchtern gepflegt wissen wollte? War es recht, Anne-Dore?
„Doch, denn ich vernachlässigte meine geistigen Interessen nicht ganz! Nachts, wenn alles schlief, dann las, studierte und malte ich oft bis zum frühen Morgen, weil ich nicht ganz untergehen wollte in dem Jammer der Alltäglichkeit!“
„Ei, ei,“ sagte er schalkhaft lächelnd, „was würde Tante Netchen dazu sagen, wenn sie es wüßte!“
Anne-Dore hob stolz das Haupt. „Ich habe nicht nötig, sie zu fürchten, denn ich bin meinem Gelübdis nicht gegenüber stets unverbrüchlich treu geblieben, und wenn ich auch jetzt über meine süßne Kinderphantasie lächle, die glaubte, ein ganzes Leben voll Arbeit und Entfagung könnte mein totes Mütterlein in den Augen der strengen Tante entschüßnen, so habe ich doch stets Wort gehalten und gearbeitet. Tag für Tag. Die kurze Zeit, die ich mir selbst von der Nachtruhe lag, gehörte mir, mir ganz allein!“
Es war, als flackerte ein wilder Triumph in Anne-Dores Antlitz auf.
In jedem Zug trat die Leidenschaftlichkeit hervor, welcher Anne-Dore fähig war, und wenn auch Brentenhoff diese Erkenntnis mit geheimem Entzücken erfüllte, so ließ sie doch auch sein Herz wie in banger Vorahnung erbeben.
Anne-Dore war aufgefunden. Noch fielen die blonden Flechten schwer in ihren Haaren.
„Wollen wir heimgehen?“ fragte er, sich gleichfalls erhebend.

„Es dämmert bald!“ gab sie träumerisch zurück. Dann schritt sie an seinem Arm ruhig und sicher den Berg hinab.
Bald lag der dunkle Wald hinter ihnen. Schweigend durchschritten sie die Wege des Klostergartens. Zuweilen war es, als ältere Anne-Dores Hand auf seinem Arm. Doch wenn er ihn fester, wie um sie zu beruhigen, an sich zog, dann lag die weiße, schöne Mädchenhand wieder so gleichmäßig da, als könne sie nichts bewegen.
„Ich werde voraussichtlich morgen kaum Gelegenheit haben, Sie allein zu sprechen!“ brach Günther nach einer Weile das ernste Schweigen. „Darum möchte ich schon heute von Ihnen Abschied nehmen, Anne-Dore!“
„So leben Sie wohl, Herr v. Brentenhoff, und behalten Sie den Klosterhof in freundlicher Erinnerung!“
Wie ruhig, freundlich und gleichmäßig diese Mädchenstimme klang. Brentenhoff sah sich erschreckt in Anne-Dores Gesicht. Ging ihr wirklich das Schicksal so nahe? Jetzt trafen ihre Blicke ineinander, und Günther schauerte unwillkürlich vor dem Bild, der ihn aus des jungen Mädchens Augen traf, zusammen. In diesen Augen lag ein Welt voll Leid!
Und als er eine Weile stumm hineingeschaut, da war es, als löse plötzlich ein Engel den drückenden Keil von seinem Herzen, den es jahrelang getragen, und gäbe ihm seine goldenen Schwingen. Tief bewegt, wortlos, breitete Günther seine Arme aus, und willig, ohne einen Laut, schmiegte sich Anne-Dore an seine Brust.
Stumm ruhte er goldhaariges Köpfchen an seinem Herzen. Er strich mit zarter Hand über ihren Scheitel und küßte mit geheimer Scheu ihren Mund.
„Meine geliebte, meine angebetete Anne-Dore!“ flüsterte er zärtlich zu ihr hernieder. „Nun bist Du mein, nun wirst Du nicht mehr allein und einsam leben, sondern mit mir deinet ein Leben beginnen, wie es Dein totes Mütterlein für Dich er-

sehnt! Wirst Du mir gern und willig folgen? Vertraust Du mir?“
„Wohin Du mich führst!“ sagte sie, das tränenerfüllte Antlitz zu ihm erhebend. „Ja, ich vertraue Dir unbedingt in Not und Tod, Günther, denn ich fühle Deine Liebe, fühle sie vom ersten Tage unserer Begegnung an wie das eigene Schlagen meines Herzens!“
Er nahm ihre beiden Hände in die seinen und sagte innig: „Ein dunkler, trüber Weg liegt noch vor mir, bevor wir uns ganz angehören können — ich hätte ihn längst gehen müssen, aber — nenne es Freiheit, nenne es Schwäche, ich konnte nicht! Jetzt soll Dein liches, reines Bild mir den Weg erhellten, und ich fühle es, Gott wird mir Kraft geben, weil ein Engel mir zur Seite schreitet!“
„Und darfst du diesen Weg nicht kennen, Günther? Darfst du nicht teilnehmen an meinem Leid, an meiner Freude?“
„Gewiß, meine geliebte, süße Anne-Dore! Aber nicht heute will ich Dir die traurige Geschichte meines Lebens erzählen! Laß uns die stüchtige kurze Stunde, die, nur zu bald verfliehet, genießen! Ich denke, ich werde morgen, vor oder nach dem Ball Gelegenheit haben, mit Deinem Papa und Dir zu reden. Bis dahin aber, Süße, laß uns der Gegenwart leben! Uebermorgen gehe ich ohnehin fort! Ich hoffe aber spätestens in vier Wochen, wenn mein holdes Mädchen es erlaubt, hier zu sein!“
Anne-Dore lächelte glücklich zu ihm auf. Es war ihr, als schwebte sie in einem Meer von Märchenluft und Glückseligkeit. Sie, die arme, einsame Anne-Dore, war geliebt, von ihm geliebt, dem schönen, dem geistreichen und glänzenden Cavalier. Ein Jauchzen, so überfließig und herzensfroh, drängte sich von ihren Lippen, als sie von Günthers Arm umschlungen, durch den schweigenden Herbstabend schritt.

(Fortsetzung folgt.)

Starken Kaffee

würde jeder gern trinken, aber die meisten müssen ihn meiden, weil sie ihn nicht vertragen. Ausserdem ist er auch sehr teuer. Der neue Kaffee-Ersatz

Perlka

hat einen sehr kräftig-kräfftähnlichen, herzhaf-würzigen Geschmack, enthält kein schädliches Koffein und ist absolut gesund. Dabei ist er kolossal ausgiebig und billig.

Allgemeine Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H. Perlka W. G.

Wehrkraftverein

Jungdeutschland

Hierdurch bitte ich diejenigen erwachsenen Herren und Damen, sowie die Vereine pp der Stadt, welche dem „Wehrkraftverein Jungdeutschland in Merseburg“ als beitragende Einzels bzw. korporative Mitglieder beitreten gedenken, mich dies unter Angabe des Jahresbeitrages und der Wohnung durch Karte mitzuteilen.

Das Geschäftsjahr wird für die Folge mit dem 1. April j. J. beginnen; der erste Halbjahresbeitrag wird Anfang Juni d. J. durch Voten erhoben werden.

Es entspricht jedoch nicht den Bestimmungen des Wehrkraftvereins, daß Jünglinge unter 19 Jahren Beiträge leisten.

Notz, Hauptmann.

Steuer-Reklamations-

Formulare angefertigt nach Vorschrift des Steuerbüros des Kgl. Landratsamts sind vorrätig und käuflich in der

Kreisblatt-Druckerei.

Als Blätterin

empfehle ich in und außer dem Saale.

G. Weber, Oberbreitestr. 23 1.
(Laferei-Eingang).

Die erste und zweite Etage Markt Nr. 10

ist sofort zu vermieten und zum 1. Juli oder früher zu beziehen. Näheres im Contor parterre. Preis M. 450,— u. M. 400,—.

Hamsterfelle

sowie alle anderen Sorten Felle u. Häute

läuft zu höchsten Preisen
Karl Winger,
Fellhandlung.

Sand 24. Telefon 393.
10-16 P., 3. 1. 9. d. S. od. spät. 3. verm. Off. erbet. unt. Z. 4 a d Exped.

Geld verleiht schnell, reell, diskret. G. Gröndler, Berlin 307, Granienstr. 165 a. Haterich, Hundert v. Danfsh. Pruz. erst bei Ausz. (578)



Wäschmangeln (Drehrollen) f. Hand u. Kraftlohn, in Unterlößnitz-Ordnung u. Plommentauscher, sind untreulich d. best. der Welt. Exzell. Wäscheplättchen, daher lohn. Einnahme! Teilzahl. gefälligst. Ernst Gerrieh, Chemnitz, 549. Größte Mangelfabrik, Preisl. gerat.

Neue Ritter-Pianos und Harmoniums werden vermietet, bei späterem Kauf Anrechnung der gezahlten Miete **Rud. Meckert,** Ober Burgstr. Reparaturen und Stimmungen.

Neefeld-Verpachtung in Schlopau.

Die diesjährige Ackerung auf einem in Merseburger Flur nach Schlopau zu gelegenen Plane, 9 1/2 Morgen

dem Gutsbesitzer August Red in Schlopau gehörig, soll im Wege des Weisgebots

Freitag den 17. Mai 1912, nachmittags 6 Uhr im Begehrigen Gasthof in Schlopau vergeben werden. Nachfolgend sodann die Grasnutzung in den Bergen und Gemeindefeldern.

Bedingungen im Termin. Schlopau, den 10. Mai 1912. Der Weisger.

Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG Sprechstunden u. 9-6 Sonntags u. 9-1. Inh.: **Hubert Totzke,** Dentist. Markt 19, pt.

Achtung! Ein staunenswertes Angebot! Keine Waschfrau!—Kein Waschen mehr! **Wir besorgen Ihnen das allein!**

Lavarin das idealste Waschmittel der Gegenwart die grösste Errungenschaft der modernen Chemie absolut unschädlich, enthält kein Chlor, kein Soda, erspart jede Mühe; wäscht alles allein dass billigste und sparsamste Waschmittel

In wenigen Minuten macht es die Wäsche blendend weiss, schont Stoff und Gewebe, greift Farbe nicht an. Die kostbarsten Gewebe, die beim Reiben mit der Hand leicht zerreißen, bleiben heil und werden wie neu.

Viele Dankschreiben und Anerkennungen! Hausfrauen habt Ihr Eure Wäsche lieb?

Dann machen Sie sofort eine Probe mit Lavarin. Wir sind Ihrer Dankbarkeit und dauernden Kundschaft sicher. — Es ist in Ihrem eigenen Interesse mit **Lavarin** zu waschen.

Bestellen Sie sofort ein Paket enthaltend 5 Stück Lavarin!

Nur 1 Mark. für 5 Stück, ausreichend für 5 maliges Waschen. — Einzelpreis 30 Pf. pro Stück

Bei Voreinsendung des Betrages portofrei; Nachnahmesendung 1,25 Mk.

Schreiben Sie sofort E. Leipziger, Lavarinfabrik Abt. A 72. an Berlin W. 30. Stubbenstr. 9. **Gratis!** Jedem Paket liegt ein wertvolles Geschenk bei.

Lobenstein

stärkstes Thüringer Eisen-, Moor- u. Stahlbad Trink-, Bade- u. Luftkurort i. Ranges. See, 615 Meter, Wechselstrombäder, Kohlenbäder, Fichtennadel-, Sol-, Dampf- und elektr. Lichtbad, Fichtennadel-Dampfbädlein, Vibrations- und manuelle Massage, Licht- und Schall-, Kältewasser-Behandl., Röntgen-Laboratorium. Grösste Erfolge bei Herz- und Nervenkrankheiten, Rheumatisma, Gicht, Asthma, Magen- und Darmleiden, Frauen- u. Unterleibskrankheiten, Blieschicht. Saison i. Mai bis 30. September. o. Prop. u. d. Badedirektorium

Siegerin

allerfeinste Süßrahm-Margarine, der beste unübertroffen feinste Ersatz für **Molkereibutter** in jeder Verwendungsart.

Höchste Auszeichnungen der Branche: **Goldene Medaille u. Ehrenpreis** Deutsche Ausstellung für Bäckerei, Konditorei u. conp. Gewerbe Stuttgart 1911 **Goldene Medaille** Intern. Hygiene-Ausstell. Dresden 1911

Palmato

allerfeinste vegetabile Margarine **Pflanzenbutter** ein vorzügliches Nahrungs- u. Genussmittel. Ueberall erhältlich!

Ausschließliche Fabrikanten: **A. C. Mohr, G. m. b. H., Altona - Bahrenfeld.**

D. H. Apelt & Sohn,

Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.

Konto-Korrent-Verkehr. Diskontierung von Geschäftswechseln. Eröffnung provisionsfreier Checkkonten. Placierung und Beschaffung von Hypothekenskapitalien. Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung. An- und Verkauf von Wertpapieren. Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren. Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren. Feuer- und diebessichere Tresoranlage; Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Persil

das selbsttätige Waschmittel

macht die Wäsche nicht nur vollkommen rein und schneeweiß, sondern **schont auch das Gewebe!**

Dieses leidet bekanntlich sehr bei der alten Waschmethode durch das Reiben und Bürsten. **Persil wäscht von selbst ohne jedes Reiben und Bürsten, daher kein Zerstoren der Gewebefaser!** Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Ausschließliche Fabrikanten auch der Albelletten

Henkel's Bleich-Soda

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

